Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gebet- und Andachtsbuch - Cod. Lichtenthal 94

Königsbrück bei Hagenau, [Mitte des 16. Jh.]

Geistliche Ermahnungen

urn:nbn:de:bsz:31-35856

Visual Library

samkeit vnd liebe gegen vch/
jn stillikeit vñ gutt willikeit
gegen jn selbs/ Das jr mit jn
durch solche ein müttikeit hie
jn gnoden werdent leben/
vñ dortt jn Ewiger glory/
Das verlihe vns allen gott
Amen Diß noch gende seit
von der hoffnūg zu gott

Große ding sint vns ge
seit von der hoffnūg/
witt vñ breit/ wan selig ist
der mensch der jn gott hofft/
Es sint selig alle die jn den he
ren gedrnwen/ vñ ein zu

versicht zu jm haben / Es ist
ein solch groß mechttig ding
die jn den herē hoffen / das
du so vil me hast von dem herrn /
So vil me du von jm halttest /
das haben wir ein Exempel
von dem heidesthen freülin
das dem herrn noch lieff vñ
jn badt / er soltt sin dochtter ge
sunt machen das er jm verseit /
do ließ es dannocht nit ab / es
gedruwet jm wol er möcht
jm helffen / Do mit verdint es
das der herr zu jr sprach / O mu-
lier / O frauw groß ist din
glaub / In vil dingen finden

wirß des ein Exempel, Das
die zu versicht zu dem heren
so sie nit ab loßt bringt solche
große ding, daran man sust
verzwiffelt ist, in verzwiffel
ten dingen württ dem men=
schen geholffen, gethar er echt
dem heren gedruwen, vñ zu
versicht zu im haben, Ich die
hoffnung ist also ein groß ding
das ein Docktor Barfußer or
dens do von schribt also, Ich
setz do her zwey menschen, Der
ein wenig sundt gethon allen
synen leptagen vilicht nye

kein dott sundt / Der ander hat
hundert dußent dott sundt
syn tag gethon / Das sint zwey
vngliche menschen / Der ein
der schier gantz nist hat ge=
thon / der so vnschuldig ist /
der ist also verzweyffelt vnd
verzagt vñ klein müttig / das
kein hoffnūg jn jn wil / So er
nūmen ein wenig hörtt sagē
wie gott so gerecht ist / so will
er verzwyffelen / etwan an
einem kleinen ding das er groß
macht / er will er wirgē an einer
mucken / der selb ervolgt kein
gnode von gott / Es stett dar

vff das er soll verdampt wer
den het er sust kein dott sundt
me gethon, so wirt jm das
verzwiffelen ein dott sundt,
das ist jm genug zu der hell
en, Der ander mensch ist der
beste mensch der vff erterich
lebet, der kertt sich zu gott vn
zu sner erbermde, vn hertent
das die genug ist aller welt,
Er gedenckt, ist die barmher
tikeit gottes so gros das sie
mag verzihen aller welt,
So mag sie auch verzihen
ein eynigen menschen sundt,

Dar vmb will ich recht nit
verzagen / ich will in den herrn
gedruwen er werd mir helff
en / Der selb wirtt selig / vn̄
der ander württ verdampt /
also dise zu versicht bringt
dem menschē allen rott / Eya
der mit hoffnūg küntt vmb
gen / Der mit hoffnūg künt
spielen / der het an vnserem
lieben herē was er woltt amē

Diß noch gende seit von
dem jungsten gerichtt

Der dritt puntt ist die
große angstberkeit zu erschin=

en vor dißem richtter / O wie
engstlichen werdent hie die
weg des sunders / kein hoff
nūg noch drost zu keiner er
loßung mag nit funden wer
den / nymer me ist der arme
sunder nit gnūg beengstiget /
So er ob jm sicht den zorni
gen richtter / Schlecht er dan
syne augen vnder sich von
scham als ein begryffener
diep / So sicht er vnder jm
die brennēde hell die jren
schlund wit hat vff gethon
jn zu verschlinden / kertt

er sich zu der rechtte seitten /
So sicht er alle syne sundt /
die sprechen / wir sint dine
werck / wir wollen allenthal
ben mit dir gen / kert er sich
dan zu der lincken handt / so
sicht er die gruſsamlichen be-
ſsen geist / als die grymmen
lugenden löwen / die ryssen
den wolff / die helschen hencker /
die bereit sint die sele zu erwisch
en vñ sie mit jn jn den abgrunt
der hellen zu stürtzen / Sicht er
dan vmb sich jn die witte welt
so ist sie ytel fur das er nyrgent
entrynnen mag / O welche angst /

nott, vñ betrüpniß der armen
selen, sie megen hie woll cleglich
rüffen vñ schryen, angst, vnd
nott sint hie allenthalben, O we
das wür ye geschaffen wur
den, vns hant vmb geben die
sufftzen des dottes, vñ die smer
tzen der hellen hant vns fun
den, wer nu diß erschröcklich
vrtteyl will fur kumen, der vr
teyl sich selber hie in zitt, vñ be
wer vñ erzeige den ernst mit
buß verttigem leben, vñ bitt offt
mit demüttigem geist, vñ ande
chtigem hertzen, Nit gang in in
das gericht mit dinem knecht,
dan es mag nit gerecht verttiget

werden jn diner angesicht alles
das do lebt / vñ flißt sich das er
den richtter hie jn zitt zu fründt
gewint durch heymliche kuntt
schafft sines gemüttes / So vil
er dem richtter heymlicher ist ge
wesen jn zitt durch emßiges
bitten vñ flehen / So vil wirtt
er jn dan haben einen gnediger
vrtteyler / vñ so vil mynder er
sich darff förchten vor sinem zorn
vnd lydet hie sich dester gedül:
tiglicher waß gott vber jn ver
hengt / vñ bitt gott das er jm jn
zit nist spar / Sonder das er sin
vrtteyl hie an fohe an dem huß

gottes das sin dortt geschont werd/
Als S Augustinus spricht/ Here
hauw/ Bren/ Schnid/ kestig/
vñ pinige hie in zit das du my
dortt schonest/ Disen tag von
dem Iop spricht/ Der vast grosse
vñ bittere tag/ den setzen offt für
die augen uwers gemüttes/ vñ
sehen in vil an durch betracht
ung des hertzen/ so würt vch
licht alle arbeit des ordens/ fast
ten/ wachen/ betten/ den schloff
brechen/ den eygenē willen bre
chen/ die ding thunt we/ vnd
krencken den lib/ So ist es doch
clein zu schetzen gegen den dingē

die vns künfftig sint, Es ist auch
zu mercken die pinliche Crützigung
des libs, sie müßen Ewiglich bren
nen jn Ewigem füer, vñ also
gar durch brennen vñ durch fu=
rin werden als ein metall, Ertz,
Oder yßen das selb ytel glügende
furig ist, also werdent die ver
dampten vßwendig vñ jn wen
dig durch sele vñ lib, vñ das fur
brent jn vnvffherlich vñ erlesch
et nymer me keinen augẽblick
ymer Ewiglich, vñ zu dißem fur
ist also vil großer zu vallender
pin, vngehüre dicke, erschrockliche
vinsterniß das man sie gryffen
mag, das helsch für brẽnt, es lich=

tet aber nit / dan so vil zu merung
irer pin / das sie allein do von
sehen die grüßeliche gestalt
der helschen lewen der beßen
geist / vñ die yemerliche pin
der anderen verdampten / aller
meist deren mit denen sie ge
sundet hant / Dar zu hant sie
solchen vnlidlichen wüsten ge
stanck / dan alle Elementen wer
den vor dem jungstē tag pur
girt / vñ aller wust vñ vnflott
der in der witten welt ist feltt
ab mit den verdampten in die
hell / Schwebel / Bech / Hartz /
alles das gestanck bringen mag

ist by den vnseligen, Dar zu
hant sie groß vn vßsprechlich
grüßlich geschrey vn̄ gethön
des yemerlichen hülens vnd
schryens vn̄ weinens der ver
dampten, vn̄ das grülich bell
ens der helschen hund die vn
der einander schrien vn̄ hülen,
Die hellschen donder sleg vn̄
hagel, vn̄ das grymme ruffen,
fluchen, sweren, vn̄ zen klaff
en, das kein menschliche oren
das geschrey möchten geheren,
die noch in zit sint sie müsten
sterben, Die aber hie in zit gern
hinder redt herē, murmulen,

vn̄ ypige meren, die müßen
das gethön Ewiglich heren,
Itſ durch die große hitz des hel-
schen furs liden sie so großen
bitteren durst, als bezügt wirtt
in dem Ewangelio von dem
richen man, vn̄ der bittere durst
das in die zungen spaltten,
würt in nit anders gelescht
dan mit drachen gall, Notter
gyfft, Schwebel, vn̄ Bech,
das durch iren rachen in yren
lib mit bitterer pin gegossen
württ, O we waß wirt dan
der entzüntte Schwebel, vnd
Bech, das grÿme helsch fur

wircken jn yrem jngeeder
vñ jn geweid, Jn yrem marck,
vñ gebein, das alles als ein
brynnender kol entzündt ist,
waß we, vñ zitteren, waß
brynnen jn yrem lib, dott ge
gicht, vñ bydemen jn yrem
yngeeder, waß pin, vñ smertzē
ist jn allen yren glideren, So
aller jrer lib ist von jnnen vñ
von vßen als ein glügender bach
offen, Darzu württ kein sundt
sein, sie haben yr sondere vff
gesatzte pin, on alle die sonderē
seltzemen vnbegryfflichen pin-
en, die die helschen hencker de
mit sie die armen selen marttelē

vñ die lib sonderlich an yegli-
chem glidt / do mit sie sonderlich
gesundet hant / amen

Diß noch gende sint etliche
dröstliche vnderwißung
genomen vß eym büchlin
das do hat gemacht Here
Johanes schwalb seliger ge
dechtniß

Es sint Dry geist die die
menschen reißent zu ein-
er stroffenden gewißen / Der
Erst ist der beß geist des end
der anfechtung sicht alwege
vff verzwiffelung / so der me-
sch sicht das er sin abgrundt
nit ergründen mag / so feltt er